



Drückjagd auf Schalenwild

Die Monate November und Dezember sind geprägt durch eine Vielzahl jagdlicher Aktivitäten. Nachdem nun im Wald das Laub gefallen ist und sich die Bodenvegetation durch die ersten Fröste etwas gesetzt hat, besteht ein ausreichendes Sicht- und Schussfeld für die Durchführung von Drückjagden auf Schalenwild. In den meisten Revieren ist in diesen Monaten auch noch nicht mit dem Einsetzen der Notzeit zu rechnen, was die Durchführung einer solchen Jagd aus waidmännischen Gesichtspunkten verbieten würde. Eine fachmännisch organisierte und durchgeführte Drückjagd dient nicht nur der Erfüllung des Abschussplanes. Speziell beim Schwarzwild bewirkt eine gute Strecke meist einen deutlichen Rückgang von Wildschäden im Feld und Krankheiten wie Schweinepest und Räude können durch die Bestandsreduktion verhindert werden.

Planen und Vorbereiten einer Drückjagd

Die Vorbereitungen einer Drückjagd sind meist sehr umfangreich und muss frühzeitig in Angriff genommen werden. Nachdem der genaue Jagdtermin festgelegt ist, sollte man für die geplante Jagd neben den Jagdgästen eine für die Revierverhältnisse ausreichende Anzahl Hundeführer und Treiber einladen. Für diese Jagdform eignen sich insbesondere niederläufige Stöberhunde, nicht gar zu weit jagende Bracken und Erdhunde. Wichtig ist, dass das Wild den vorstehenden Schützen möglichst langsam kommend zgedrückt wird und nicht durch einen zu massiven Hundeeinsatz die Dickung hochflüchtig verlässt. Im Revier müssen die Stände ausgewählt und vorbereitet werden. Bei der Standauswahl ist auf einen ausreichenden Kugelfang und besondere Gefahrenpunkte wie z.B. Straßen oder Gebäude zu achten. Der besseren Übersicht wegen sind spezielle Jagdeinrichtungen in Form so genannter Drückjagdböcke sehr hilfreich. Diese erhöhten Ansitzeinrichtungen bieten nicht nur einen besseren Überblick über das Gelände als ein Bodenstand, der Schütze ist auch aus dem Blickfeld des anwechselnden Wildes und wird nicht so schnell eräugt. Ein sehr wichtiger Aspekt ist auch, dass ein von oben abgegebener Schuss generell einen besseren Kugelfang bietet als ein ebenerdig abgegebener Schuss. Die Stände müssen von eventuell beim Schießen störenden Ästen freigeschnitten werden. Bei vorhandenen Gefahrenpunkten sollten Tabuzonen für den Schuss festgelegt werden und am geeignetsten durch farbige Markierungen an Bäumen oder das Aufhängen eines Markierungsbandes unmissverständlich für den Gast sichtbar gemacht werden. Für die hoffentlich reichlich vorhandene Strecke ist ein Streckenplatz einzurichten. Dort muss für das Aufbrechen genügend frisches Wasser und ein Wildgalgen zum Aufhängen des Wildes vorgehalten werden. Auch an frisches Fichtenreisig zum Legen der Strecke und ein zünftiges Lagerfeuer ist zu denken.

Ablauf einer Drückjagd

Ein typischer Drückjagdtag beginnt meist in den frühen Vormittagsstunden. Nachdem sich die Jäger, Treiber und Hundeführer zum vereinbarten Zeitpunkt gesammelt haben, gibt der Jagdleiter die Sicherheitsregularien und die zu bejagenden Wildarten und eventuelle Alters- oder Gewichtsbeschränkungen bekannt. Des Weiteren wird mit den Gästen der Ablauf der Jagd besprochen. Je nach Größe der Jagd werden die Schützen in verschiedene

Anstellergruppen eingeteilt und rücken danach mit ihrem Ansteller ab. Der Ansteller sollte jeden einzelnen Schützen auf seinem Stand nochmals auf ganz spezifische Gefahrenpunkte hinweisen. Nachdem der Jagdgast seinen Stand bezogen hat, muss er sich mit seinen eventuell in der Umgebung befindlichen Nachbarschützen in Sichtverbindung setzen. Je nachdem was am Morgen angesagt wurde, darf der Gast dann mit der Jagd beginnen oder es darf erst nach dem Anblasen gejagt werden. Bei großflächigen Treiben empfiehlt es sich nach festgelegten Uhrzeiten zu jagen, da ein Blasen eventuell nicht alle Schützen erreicht. Nach Beendigung des Treibens sollte der Jagdgast von seinem Ansteller wieder vom Stand abgeholt werden und eventuell vorhandene Anschüsse werden gemeinsam untersucht und verbrochen. Das selbständige Ausgehen einer Wundfährte durch den Jagdgast ist in aller Regel nicht erwünscht. Die anfallenden Nachsuchen sollten nach der Jagd durch den Jagdleiter koordiniert werden und erfahrenen Schweißhundegespannen überlassen werden, da es sich gerade bei flüchtigen Schüssen des Öfteren um erschwerte Nachsuchen handelt. An einem Drückjagtag kann je nach Reviergröße und Jagdstrategie ein einziges, großflächiges Treiben stattfinden oder auch mehrere, kleinere Treiben. Drückjagden können auch durch mehrere aneinander grenzende Jagdreviere durchgeführt werden. Dieses revierübergreifende Jagen bedarf umfangreicher Planungen und Absprachen, damit es insbesondere in den Grenzbereichen nicht zu Gefährdungen der abgestellten Schützen kommt. Sollte am Jagdtag außergewöhnlich schlechte Sicht herrschen (z.B. starker Nebel), muss der Jagdleiter aus Sicherheitsaspekten heraus die Jagd abbrechen.

Spezielle Ausrüstung

Alle Beteiligten müssen nach den einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften Warn- und Signalkleidung tragen. Die Mindestanforderungen für Treiber ist das Tragen einer Warnweste, für die Schützen ist ein rotes Hutband vorgeschrieben. Es empfiehlt sich aber auch für die Schützen das Tragen einer Warnweste oder Signaljacke, da ein Hutband nur allzu schnell übersehen werden kann. Beim Bodenansitz sollte man für längere Treiben einen Sitzstuhl mitführen und ein Schießstock bietet für einen Schuss auf stehendes Wild die nötige Zielgenauigkeit. Ob man eine Repetierbüchse, Doppelbüchse oder eine kombinierte Waffe verwendet ist eine reine Geschmackssache. Wichtig ist, dass man mit seiner Waffe vertraut ist und den flüchtigen Schuss damit beherrscht. Das Kaliber und Geschoss muss für die zu bejagenden Wildarten ausreichend sein und einen möglichst großen Ausschuss produzieren und auch bei ungünstigen Schüssen noch eine ausreichende Gewebszerstörung und Schockwirkung erreichen. Die Drückjagdwaaffe sollte mit einem variablen Zielfernrohr mit hohem Sichtfeld oder einer speziellen Drückjagdvisierung ausgestattet sein. Ein Leuchtpunkt kann das schnelle Erfassen des Zieles erleichtern. Wer in seinem Rucksack neben der obligatorischen Jause auch eine Wildbergehilfe in Form eines Seiles mitführt, tut sich nach der Erlegung eines stärkeren Stückes leichter mit dessen Bergung.

Wichtige Verhaltensregeln für die Jagdteilnehmer

- Die Sicherheit steht immer über dem Jagderfolg
- Die Anweisungen des Jagdleiters und des Anstellers sind zu befolgen
- Die Waffe erst laden, wenn der Stand eingenommen wurde und eine Verständigung mit den Standnachbarn erfolgt ist
- Nach dem Beziehen des Standes Sektoren für eine sichere Schussabgabe und Tabuzonen bei vorhandenen Gefahrenpunkten festlegen

- Keine Risikoschüsse auf zu große Entfernungen oder hochflüchtiges Wild abgeben – man sollte immer seine persönlichen Grenzen und Schießfertigkeiten einschätzen und einhalten
- Sollte ein beschossenes Stück Wild nicht am Anschuss liegen, möglichst keine weiteren Anschüsse an diesem Stand verursachen
- Den Stand bis zum Ende des Treibens nicht mehr verlassen
- Nach dem Abblasen oder dem zeitlichen Ablauf des Treibens die Jagd einstellen und die Waffe entladen.
- Die Waffe vor und nach dem Treiben mit geöffnetem Verschluss oder abgekippten Läufen tragen
- Vorhandene Anschüsse gut sichtbar mit z.B. einem roten Markierungsband verbrechen

Eine gute Möglichkeit sich als Jungjäger mit der Materie vertraut zu machen, ist die Drückjagdteilnahme als Treiber. Wenn man sich einem erfahrenen Hundeführer oder Treiber anschließt, kann man viel über den Jagdablauf und seine Besonderheiten lernen!